

Erfolgreich mit der Volksmusik

Am Heirassa-Festival ist der letzte Auftritt der Kapelle Jost Ribary-René Wicky: Der Abschied von der Bühne fällt nicht leicht.

Monika Wegmann

Hoch über dem Ägerisee wurde von René Wicky so manches «Tänzli» geboren. Jetzt ist auf seiner Terrasse in Oberägeri leise Wehmut spürbar, weil der Bühnenabschied naht. Auch Jost Ribary «III» geht es gleich. Im Gespräch blicken beide dankbar auf ihren erfolgreichen, musikalischen Weg zurück. Zur Kapelle gehört oft auch Josts Schwester Bethli Müller-Ribary, die am Klavier mitspielt.

«Es waren extrem schöne Zeiten bei den Auftritten, mit den treuen Fans und den anderen Musikanten. Die Leute kamen wegen unserer bekannten Kompositionen. Wir haben gespielt, was gewünscht wurde», sagt René Wicky (84). Und wichtig sei gewesen, betont Jost Ribary (64), dass sie trotz des Altersunterschiedes stets ein gutes Einvernehmen und musikalisch die gleichen Wertvorstellungen hatten.

Mit drei Generationen gespielt

Wie René Wicky erzählt, war für ihn die Begegnung mit dem legendären Altmeister Jost Ribary senior schicksalhaft: «Der Komponist des Ländler-Hits «Steiner Chilbi» hat mich 1957 als damals 15-jährigen Handorgelspieler geholt, weil ich Noten lesen konnte; zuerst als zweite Stimme, später fest in seine Formation bis zu Ribarys Tod im Jahre 1971.» Daneben hatte Wicky in den 60er-Jahren eine eigene Kapelle, mit der er erfolgreich unterwegs war.



Jost Ribary, Bethli Müller-Ribary und René Wicky (von links) an einem ihrer letzten gemeinsamen Konzerte im Mai im Restaurant Biberegg in Rothenthurm.
Bild: Alexandra Wey (Rothenthurm, 9. 5. 2026)

Anfang 1983 tat sich Jost Ribary «II», der auch bis dahin eine eigene Kapelle hatte, mit Wicky zusammen und gründete die Kapelle «Jost Ribary – René Wicky». Aus gesundheitlichen Gründen zog sich Jost «II» 1997 zurück, und dessen Sohn Jost «III», der schon seit 1986 mitgewirkt hatte, übernahm seinen Platz – bis heute. So kann René Wicky jetzt stolz berichten, dass er mit allen drei Generationen Ribary gespielt hat. Die Kapelle pflegt erfolg-

reich den typischen Innerschweizer Volksmusikstil und hat ein breites Repertoire.

Bescheiden sagt Akkordeonist René Wicky, der sich autodidaktisch auf Klarinette und Saxofon weitergebildet hat, dass es mehrere hundert Kompositionen von ihm gibt. Sie wurden landauf und landab gespielt, an Auftritten, im Radio und im Fernsehen und auch von anderen Kapellen. Seine bekanntesten Stücke sind unter anderem der «Schönegg-Marsch», «Blick

uf See und Bärge» und «Im Rössli z'Steihuse».

Auch Jost Ribary hat den familiären Vorbildern nachgeehert. Nach Flöte und Akkordeon wechselte er auf Klarinette, lernte bei seinem Vater noch Saxofon und als Autodidakt Kontrabass. Vom Vater stammt der erfolgreiche «Chatzebüsi-Ländler» und vom Grossvater der 1933 entstandene legendäre Hit «Steiner Chilbi». In der Jugend trat Jost mit seiner Schwester eine Zeit lang zusammen

auf. Später wirkte er bei der Harmoniemusik und als Klarinetist bei den Dorfspatzen Oberägeri mit. Er unterrichtete auch an zwei Musikschulen. Auch seine Kompositionen wie «Fäscht im Schwalbenäscht» waren erfolgreich, weitere Werke sind auf den Tonträgern der Kapelle.

Hohe Auszeichnung in der Volksmusik

Als Höhepunkte bezeichnen die beiden Musikanten die Fernseh- und Radioaufnah-

men. Besonders gerne erinnern sie sich daran, als ihre Kapelle mit dem «Prix Walo 2013» ausgezeichnet wurde. Und René Wicky wurde 2020 der «Goldene Violine» verliehen, er gilt in der Schweiz als höchste Auszeichnung in der Volksmusik. Zudem wurde er 2021 von den Gemeinden Unterägeri und Oberägeri mit dem «Ägeri Special-Award» für sein herausragendes Lebenswerk ausgezeichnet.

An den drei letzten Konzerten haben sie dem Publikum den Abschied angekündigt. «Viele Leute haben uns ihr Bedauern ausgedrückt, doch wer uns noch hören will, muss dies mittels Tonträgern tun. Die Szene lebt, und es gibt begabten Nachwuchs. Es war ein freudebringendes und erfüllendes Hobby für uns beide», sagt Jost Ribary, der bei Siemens tätig ist, aber bald in Pension geht.

René Wicky war zuerst als Produktionsleiter bei einem internationalen Musikkonzern und später als Kaufmann und Musikproduzent mit eigenem Label tätig. Mit Blick auf die Zukunft sagt er: «Die Routine ist da, wir üben privat weiter. Das Musikmachen hat uns sehr viel Befriedigung gebracht. Es ist ein tolles Hobby, das aber auch fordert, und man muss immer dranbleiben. Ob mit Publikum oder Musikkollegen, es gab unendliche Kontakte und einen Haufen Erlebnisse.» Trotz des nahen Abschieds freuen sich beide auf das Heirassa-Festival vom 4. bis 7. Juni in Weggis. Lächelnd sagt René Wicky: «Das wird ein schöner Abschluss.»